

# Sermannstädter Zeitung

## vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Subskriptionen**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danbe & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Geheimlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 10 — —  
Monatlich . . . 1 — 70 "  
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 — —  
Einselne Nummern 10 Pf.  
**Mit Postverendung:**  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 7 — —  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 9 — —  
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 139.

Sermannstadt, Dienstag den 17. Juni 1902.

118. Jahrgang.

## Die ungarische Nationalitäten-Politik und das Gesetz über die Gleichberechtigung der Nationalitäten.

Von Baron Dezider Danffy.  
(Aus dem „Magyar Közlöny“.)

Der in Angelegenheit der Gleichberechtigung der Nationalitäten geschaffene G. N. XLIV: 1868 ist, wie bereits erwähnt, auf Basis des 1849-er Gesetzes aufgebaut worden und unter dessen Einwirkung ist er zwar in der Anfangszeit des Verfassungslebens in Folge der mangelhaften Kenntniss der Lage weiter gegangen, als dies vom Gesichtspunkte der Anforderungen des einheitlichen ungarischen nationalen Staates richtig war, doch wurde bereits bei der Schaffung dieses Gesetzes — wie dies auch die feinerzeitigen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses zeigen — mit Rücksicht auf die Sicherung der Suprematie der ungarischen Nation von manchen Begünstigungen Umgang genommen, welche in der 1849-er Schöpfung direct gegen die staatliche und nationale Einheit gerichtet waren. Man kann jedoch nicht in Abrede stellen, daß auch dieses Gesetz in seiner Gänge nicht den Zwecken des auf die Schaffung und Sicherung des einheitlichen ungarischen nationalen Staates gerichteten Bestrebens entspricht, obgleich die Nationalitäten nichtungarischer Zunge es für zu gering und ihren Forderungen nicht genügend erachteten. Daraus folgte dann jener Kampf, welcher zwischen den Verteidigern des einheitlichen ungarischen Nationalstaates und den verschiedenen divergirenden Elementen entbrannte, welcher auch heute fortdauert und fortdauern wird, weil er fortdauern muß, insofern der einheitliche ungarische Nationalstaat nicht geschaffen sein wird, oder der ungarische Staat mit dem Siege der divergirenden Nationalitäten-Verbreitungen sich nicht auflöst. Eine Lösung auf halbem Wege ist unserer Ansicht nach nicht denkbar und wenn wir auch in neuerer Zeit hören, daß die Nationalitäten nicht mehr fordern, als den buchstäblichen Vollzug des in Angelegenheit der nationalen Gleichberechtigung geschaffenen Gesetzes, so müssen wir doch im Reinen damit sein, daß ihnen dies nur als die erste Stufe gilt, während es andererseits zweifellos die Preisgebung der Zukunft, der Schaffung und Sicherung des ungarischen Nationalstaates ist. Allein nicht bloß mit Rücksicht auf die Interessen des ungarischen Nationalstaates ist dieses Gesetz nicht durchzuführen, oder besser gesagt, ist es nicht durchführbar, sondern auch deshalb nicht, weil unser öffentliches Leben seit den vierunddreißig Jahren, welche seit der Schaffung dieses Gesetzes verstrichen sind, so viele Aenderungen durchgemacht hat, welche den buchstäblichen Vollzug dieses Gesetzes unmöglich gemacht haben. Auf die heutigen Verhältnisse des municipalen Lebens sind die Bestimmungen dieses Gesetzes nicht mehr anwendbar. Die richterliche, finanzielle, Unterrichts- und sonstige Wirkungsbereiche der Municipien hat große Veränderungen durchgemacht. Eine ganze Reihe von Erledigungen wurde in den Wirkungsbereichen des Staates einbezogen und staatlichen Organen überantwortet, auf welche die den Municipien übertragenen Rechte und Pflichten gar nicht übertragen werden können. Die Interessen des einheitlichen ungarischen Nationalstaates erfordern in vielen Beziehungen gebieterisch die Centralisirung. Im Allgemeinen können die einheitlichen staatlichen Interessen und bei uns auch die nationalen Interessen im Wege der Centralisirung besser gesichert werden, welche — als eines der wichtigsten Mittel als namhafter Factor zur Lösung jenes Problems, das uns vorzubeugen will: ob wir uns nämlich zu einem einheitlichen Nationalstaat entwickeln können und wollen — nicht außer Acht gelassen werden kann. Es ist also eine natürliche Folge der auf richtigem Wege, bei der aber mit nicht genügendem Erfolge angebahnten Centralisirung, daß das 1868-er Gesetz im Hinblick darauf, daß es in vielen Beziehungen, namentlich bei den Municipien und den neben ihnen thätigen Staatsämtern unbrauchbar ist, von selbst verjährt oder seine Kraft verloren hat, wenn auch nicht ausdrücklich durch eine gesetzliche Verfügung, sondern

in Folge des allgemeinen Grundprinzips, daß später geschaffene Gesetze auch stillschweigend ihnen widersprechende gesetzliche Verfügungen außer Kraft setzen müssen.

Doch nicht nur stillschweigend, sondern mit bestimmt ausgedrückten Worten, durch Gesetz oder in Folge gesetzlicher Ermächtigung durch Ministerialverordnungen wurden einzelne Bestimmungen des Nationalitätengesetzes außer Kraft gesetzt. Auch das praktische öffentliche Leben hat einen ansehnlichen Theil desselben außer Kraft gesetzt; denn das Unmögliche, das Undurchführbare, das Aburde kann auch durch ein Gesetz nicht durchgeführt werden.

### Einige Beispiele:

Im Sinne des §. 21 haben die Gemeindebeamten im Verkehr mit den Gemeinde-Ansässen die Sprache derselben zu gebrauchen. Was folgt daraus? Wenn in Budapest, Szegedin, Klausenburg, oder in irgend einer kleinen Gemeinde des Uföld eine slowakische oder wendische Familie sich niederläßt, kann sie dies fordern, und wenn sie nach einem Nationalitäten-Martyrium Verlangen trägt, kann sie gegen die betreffenden Beamten wegen Gesetzesverletzung klagen auftreten und verlangen, daß die Bürgermeister und Beamten, als für ihr Amt ungeeignet, im Disciplinarwege entfernt werden.

Oder ist es durchführbar, daß die einen einheitlichen Concretualstatus bilden und im Interesse des Dienstes überallhin verlegbaren Angestellten der Finanzdirectionen, Schulinspectorate, Bauämter — über welche, da sie damals noch nicht existirten, dieser Gesetzartikel gar keine Verfügung enthält — genöthigt sein sollen, sich in Löcse mit rumänischen, in Klausenburg mit slowakischen, in Szombathely mit ruthenischen, in Eger mit bunyevacischen Eingaben zu befassen?

Man könnte noch zahllose Beispiele anführen, welche sämmtlich beweisen würden, daß das zu lösende Problem, ob der ungarische Staat ein einheitlicher ungarischer Nationalstaat sein kann oder will, bei buchstäblicher Durchführung des Nationalitätengesetzes nicht gelöst werden kann. Wenn auch stillschweigend und oft mit Reserve, hat doch auch die Gesetzgebung für die Abänderung dieses in vielen Hinsichten mangelhaften Gesetzes getrachtet, indem sie sich, wenn auch nicht mit der nöthigen Zielbewußtheit, die Umgestaltung des in vielen Hinsichten undurchführbaren Gesetzes aus dem Gesichtspunkte des einheitlichen ungarischen Nationalstaates vor Augen hielt.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 16. Juni.

Vorgestern gab es im Abgeordnetenhause eine erregte Scene. Vor der Tagesordnung brachte L. Raffay die Angelegenheit des Abgeordneten Pavlovics vor. Pavlovics habe auf dem Großkinder Bahnhofs Jüglinge des Szegediner Staatsbahnhinterates, die zum Zeitvertreib nationale Hymnen, „Szózat“ und „Hymnus“, gesungen hätten (Hörsenfeind links), injulirt; er habe ihnen gesagt: „Schämt Ihr Euch nicht als geborene Serben so schändliche Lieder zu singen, die Euch ehrend machen?“ und mehrere Kinder mißhandelt. (Rufe: Schmach, Schand!) Diese Lieder seien keine Demonstrationsgedichte, sondern ein allgemeiner Ausdruck der Vaterlandsliebe und Anhänglichkeit an Ungarn. „Wenn unjer Abgeordnetencollege dies nicht weiß (Protestrufe: „Er ist nicht unjer Colleague! hinaus mit ihm!“), wenn er als ungarischer Abgeordneter (Buzath ruft dazwischen: „Von der Regierung Gnade!“) Rufe rechts: „Das ist nicht wahr!“ die Staatshoheit nicht anerkennen will (lange anhaltender großer Lärm im ganzen Hause; Rufe: „Schand! Schand! hinaus mit dem Schurke!“) Josef Wéchi ruft: „In Deutschland hätte man ihn hinausgehrt!“; eine solche Verleugnung des ungarischen Staatsgedankens kann nicht geduldet werden.“ Der Redner glaubt daher,

der Auffassung des Hauses ohne Parteiunterschied („So ist's“) Ausdruck zu geben, wenn er Pavlovics auffordere, im Hause so bald als möglich zu erscheinen und über die Angelegenheit sich zu äußern. Wenn sich die Sache thatsächlich zugetragen habe, dann werde Pavlovics den Fuß nicht mehr in's Abgeordnetenhause setzen. (Großer Beifall). Vizepräsident Daniel spricht die Hoffnung aus, daß Pavlovics demnächst im Hause erscheinen und sich erklären werde.

Der neugewählte Arader rumänische Bischof Basil Mangru ist, wie „Rel. Krt.“ meldet, am 13. d. in Budapest eingetroffen, um sich dem Ministerpräsidenten Széll und dem Minister Blaffics vorzustellen und um deren Unterstützung zur allerhöchsten Bestätigung der Wahl anzusuchen.

Dem Ministerpräsidenten Dr. v. Koeber ist es durch Concessionen gelungen, die Jungcechen und Aldeutschen zum Verzicht auf die Obstruction gegen die Tagesordnung zu bewegen.

In der deutschen Fortschrittspartei theilte der Vorsitzende Dr. Groß mit, daß er in Gemeinschaft mit dem Obmann der deutschen Volkspartei Dr. Derichatta und dem Obmann des Clubs der Großgrundbesitzer Freiherrn v. Schwegel eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten in Angelegenheit der jüngsten Verhandlungen mit den Jungcechen gepflogen habe. Der Ministerpräsident habe beruhigende Versicherungen über den Inhalt dieser Verhandlungen gegeben.

Die „Post“ äußert sich in bemerkenswerther Weise über das neue französische Ministerium. Combes stehe, wie Waldeck-Rousseau, auf dem Boden einer Politik, die unter der Regide des Zweibundes durchaus friedliche Zwecke verfolgt und der französischen Nation in Europa kein anderes Ziel steckt, als die Wahrung ihres Besitzthums. Das Blatt hebt weiter hervor, das Verbleiben Delcassé's auf dem Posten des auswärtigen Amtes sei für Deutschland eine Bürgschaft, daß Frankreich keine Abenteuerpolitik treiben wird.

Der finnländische Senat wurde durch einen kaiserlichen Befehl angewiesen, die Bestimmungen über den Gebrauch der russischen, finnischen und schwedischen Sprache bei Gerichten und sonstigen Staatsbehörden zu veröffentlichen. Die Beamten, für welche die Kenntniss der russischen Sprache obligatorisch ist, sollen auf Wunsch in russischer Sprache antworten, die Uebrigen sollen, falls eine russische Antwort gewünscht wird, eine russische Uebersetzung auf Kosten des Bittstellers beifügen.

In Kobuk entdeckte die Polizei eine nihilistische Verschwörung. 115 Personen wurden verhaftet.

Präsident Roosevelt richtete an den Congreß eine Botschaft, worin er ersucht, daß der cubanischen Republik als Gegenleistung für die besonderen Verpflichtungen, welche sie hinsichtlich ihrer internationalen Stellung auf Ersuchen Amerikas übernommen hat, gewisse, besonders wirtschaftliche Zugeständnisse gewährt werden. Wie verlautet, soll eine Herabsetzung von Zöllen auf die Einfuhr von Cuba erfolgen.

Eine Depesche des „Standard“ aus Durban vom 10. d. meldet: Schalk-Burger hat den Blättern den Wortlaut der Resolution mitgetheilt, welchen die in Vereeniging versammelten Bürger am 31. Mai angenommen haben. In der Resolution wird das Bedauern darüber ausgesprochen, daß die englischen Bedingungen genau, wie sie sind, angenommen oder abgelehnt werden müssen, und ferner beklagt, daß England ein Unterhandeln auf der Grundlage der Unabhängigkeit oder die Erlaubnis, mit den Vertretern in Europa in Verbindung zu treten, verweigert habe. In der Resolution wird sodann bemerkt, es bestehe kein angemessener Grund mehr für die Erwartung, daß die Weiterführung des Krieges die Unabhängigkeit sichern würde und keine Berechtigung mehr für die Verlängerung der Feindseligkeiten. Die Resolution spricht daher die Annahme der gestellten Bedingungen und die Zuversicht aus, daß sich die Lage bald bessern und die Bevölkerung in den vollen Genuß der Privilegien treten werde, auf welche sie Anspruch habe.

## Feuilleton.

### Die verlorene Tochter.

Roman von E. Wild.  
(27. Fortsetzung.)

„An der Rückseite der Gartenmauer ist eine kleine Thür angebracht,“ sagte Marion, „den Schlüssel zu derselben kann ich mir verschaffen. Ich werde jeden Abend um sechs Uhr da sein und eine halbe Stunde warten. Wer nun muß ich wirklich gehen, ich bin schon zu lange ausgeblieben.“ Er nickte ihm zu und rief noch ein leises „Auf Wiedersehen“, dann öffnete sie das Gitter und schlüpfte hinein.  
Wilson ging langsam weiter. Er dachte nach, wie ihm dieses Mädchen eigentlich nützlich sein könnte. Vielleicht gelang es ihm, sie bei Herrbrouck unterzubringen — findig und schlau war Marion, sie hätte eine prächtige Spielin abgegeben.  
Harry suchte Wilhelm Rasche noch einmal auf, der Mann war noch immer nicht da. Der Engländer begab sich in ein Café und las dort Zeitungen, um sich das Warten abzukürzen. Dann fragte er zum dritten Male nach Rasche, abermals vergeblich!  
Nachdem Harry in dem kleinen, elenden Gasthose, dem Absteigequartier Rasche's, die Botschaft hinterlassen, dieser möge ihn bestimmt am nächsten Morgen erwarten, ging er langsam heim.  
Er kam wieder an Frau von Carsten's Haus vorbei und erinnerte sich an Marion.  
„Ich will mir doch einmal das kleine Hinterpörtchen betrachten,“ dachte er, seine Schritte nach der Rückseite des Hauses lenkend.  
Es war im Monat März. Der Tag war kühl, aber nicht unangenehm gewesen, mit dem Anbruch der Dämmerung war das Wetter rau und stürmisch geworden.

Wilson schlug den Kockragen in die Höhe und beschleunigte seine Schritte. Die Gasse war verödet, nur in einiger Entfernung vor sich bemerkte Harry eine Gestalt. So viel er wahrnehmen konnte, war es ein Mann, der sich vorsichtig längs der Gartenmauer des Carsten'schen Hauses hinstief.

Harry stufte. Gang und Haltung des Fußgängers kamen ihm bekannt vor; das war ja Wilhelm Rasche, den er heute so oft vergeblich aufgesucht hatte! Wilson war zu schlau, um den Mann anzurufen; erst wollte er sehen, was dieser vorhatte. Als er sah, daß Rasche stehen blieb, that er desgleichen.

Er hatte nicht lange zu warten, bald öffnete sich die kleine Thür und eine Frau schlüpfte heraus. Harry Wilson drückte sich fest an die Mauer, so daß er mit dieser förmlich Eins war, und lauschte gespannt.

Marion's Stimme klang an sein Ohr: „Komm, Wilhelm,“ sagte sie, „es trifft sich günstig. Die Dienstkleute sind Alle im Souterrain — es wird Dich Niemand sehen — in meinem Zimmer können wir ungestört sprechen.“

Der Mann folgte ihr schnell, die Thür wurde geschlossen, kein Mensch außer Harry hatte die kleine Scene bemerkt. Der Engländer pfiff leise durch die Zähne. Die Beiden kannten sich offenbar von früher her und hatten sich unvermuthet hier wiedergesunden. Ja, ja, die schöne Marion hatte als Nichte und Pflege Tochter des Spielhölle-Besizers Morin eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Jetzt freilich schien sie den Wunsch zu hegen, ruhigere Bahnen einzuschlagen, nachdem Schönheit und Jugend entflohen waren.

„Die Wiedererneuerung ihrer Bekanntschaft mit Rasche wird ihr die Ausführung ihrer guten Vorsätze etwas erschweren,“ murmelte Harry höhnisch. „Der Mensch sieht aus, als wäre er zu jedem Verbrechen fähig und die schöne Marion — hm, ein weites Gewissen hat sie immer gehabt. Es sollte mich nicht wundern, wenn Frau von Carsten eines Tages einige ihrer Werthfachen vermisse.“

Der Wind begann jetzt heftiger zu werden und Harry beeilte sich, unter Dach zu kommen. Anfänglich hatte er Rasche's Rückkunft abwarten wollen, aber das Wetter war denn doch zu wenig einladend, um noch länger im Freien zu verweilen.

### VIII.

Frieda saß in ihrem kleinen Zimmer und schrieb an den Amtsgerichtsrath nach Grünhaide. Der alte Herr, ein ehemaliger Studien-genosse ihres Vaters, hatte sich in den Tagen ihrer Verlassenheit gut und freundlich zu ihr gezeigt, sie war überzeugt, er werde sich auch jetzt ihrer annehmen. Mein Gott, sie brauchte seine Güte ja nicht für lange Zeit in Anspruch zu nehmen! Sobald ihr Wund mit Walter die kirchliche Weihe erhalten, war sie bereit, mit dem Augenliebsten zu gehen, wohin ihn auch das Schicksal verschlagen mochte, und wäre es bis an's Ende der Welt gewesen.

Das junge Mädchen hatte eben die ersten Zeilen geschrieben, als die Zimmervermieterin Frau Müller schreckensbleich hereinstürzte.

„Mein Gott, Fräulein, das Unglück!“ rief sie fassungslos. „Es ist entsetzlich — kaum glaublich!“ und die Frau sank weinend auf einen Stuhl.

Frieda war emporgesprungen, die Feder entfiel ihrer Hand. Ihr erster Gedanke galt Walter. Was war geschehen? War ihm ein Unglück begegnet?

„Was gibt es denn eigentlich?“ rief sie, als Frau Müller noch immer schluchzend dastand, ohne eine Wort hervorzubringen; „so reden Sie doch — was ist vorgefallen?“

„Mord — Mord,“ stieß die Frau mühsam hervor, indem sie ihre Thränen trocknete, „ermordet aufgefunden.“

„Um Gotteswillen, wer?“ schrie Frieda entsetzt auf.

„Frau v. Carsten, meine ehemalige Herrin,“ berichtete die Frau, nach und nach etwas zu sich kommend; „sie war eine fatte, hochmüthige

Der Lordmayor und die Corporation der City überreichten am 13. d. dem König im Buckingham-Palast eine Glückwunschadresse aus Anlaß des Friedensschlusses. Auf die Ansprache des Lordmayors erwiderte der König, er sei dem Allmächtigen innig dankbar für die Bewandlung des Kampfes, der zwar dem Volke viele mit bewundernswürdiger Standhaftigkeit getragene Opfer daheim und jenseits des Meeres auferlegt, aber auch das Ergebnis gereicht hat, daß die Einigkeit und Kraft des Reiches gestärkt wurden. Die Officiere und Mannschaften, die an dem Kampfe theilnahmen, seien einem tapferen und entschlossenen Volke gegenüber gestanden, sie hätten beispiellose Schwierigkeiten überwunden müssen, die sie freudig überwandten. Der König betonte, er freue sich des Gedankens, daß die früheren Gegner nun Freunde werden, und hoffe, wechselseitiges Zusammenarbeiten und gegenseitiges Wohlwollen würden an die Stelle früherer Bitterkeit die Bande der Loyalität und Freundschaft setzen. Hoffentlich werde für Südafrika eine Aera des Friedens und der Wohlfahrt anbrechen.

Dem Grafschaftsrathe gegenüber, der gleichfalls eine Adresse überreichte, sprach der König seine Freude aus, daß der Sieg den Weg dazu bietet, den neuen Colonien künftighin jene Regierungsform zu geben, die mit Gottes Hilfe Südafrika Frieden und Wohlfahrt bringen wird, wie sie dies überall in der Welt, wo sie eingeführt wurde, bewirkt habe. Er glaube zuversichtlich, daß die Freundschaft, welche die bisherigen Gegner einander bewiesen, von guter Vorbedeutung sei für die Zukunft des großen, den Besitzungen der Krone angegliederten Landes.

**Local- und Tagesnachrichten.**

**Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).**

Dienstag, 17. Juni.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 50 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpäthen-Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Custos (Harteneckgasse 5 I). Eintritt 1 Kr. Eisenpark, Musikpavillon: Concert der Musikkapelle des 1. und 2. Infanterie-Regiments. 4 Uhr Nachmittags.

Hermannstadt, 16. Juni.

(Von der Honvéd.) Se. Majestät hat die Uebernahme des Stabsarztes der Nagymaros Honvédstation Dr. Oswald Fritsch als invalid in den Ruhestand angeordnet.

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Estit-Szeredai Bezirksgerichts-Kanzlisten Johann Jakab zum Grundbuchsführer-Adjuncten beim Estit-Szeredai k. Gerichtshofe ernannt.

Der selbe Minister hat folgende Kanzlei-Hilfsbeamte zu Kanzleiofficialen ernannt: Josef Varadi bei der Klausenburger k. Gerichtstafel, Karl Fütsch bei Maros-Balarhelyer, Johann Marojan beim Deeser, Julius Vally beim Bistrizer, Koloman Perényi beim Kronstädter, Stefan Manajsi beim Karlsburger, Julius Koska beim Klausenburger, Gabriel Szabo beim Székely-Udvarhelyer k. Gerichtshofe, Gregor Vodoni beim Bistrizer, Eduard Derzsy und Géza Pap beim Nagy-Enneber, Franz Winternitz beim Sepsi-Szent-Györgyer, Alexander Matyas beim Hermannstädter, Arpad Varga beim Székely-Udvarhelyer, Ludwig Bokor beim Kovasznauer k. Bezirksgerichte.

(Allgemeine Einkommensteuervorschläge.) Der Finanzminister hat eine Verordnung erlassen, in welcher er verfügt, daß von dem allgemeinen Einkommensteuervorschläge nicht nur nach den Hypothekendarlehen, sondern auch nach den intabulirten Wechseln 10% der gezahlten Interessen in Abzug zu bringen sind. Auch hat der Minister veranlaßt, daß die für das heurige Jahr bemessene Steuer dieser Gattung für jene herabgesetzt werde, welche bis Ende Juni die Zinszahlung nachweisen.

(Lieferung.) Behufs Sicherstellung der Lieferung von beiläufig 58,552 Portionen Brod, 142 Metercentner Hafer, 136 Metercentner Gerst, 57,5 Metercentner Streustroh und 191 Kubikmeter Brennholz für die während der vor den diesjährigen Herbstübungen in Nadeich, Bezke, Marienburg und Schäßburg stattfindenden Regiments-Concentrationen der Truppen des k. ung. VI. Honvéd-Districts wird die Offertverhandlung am 25. Juni l. J., 9 Uhr Vormittags, in Schäßburg auf dem Rathhause abgehalten werden, wozu die mit 5% Neugeld belegten Angebote einzuliefern sind. Die näheren Bedingungen können in der Verwaltungs-Kanzlei des Hermannstädter 23. k. ung. Honvéd-Infanterie-Regiments während der Amtsstunden eingesehen werden.

(Kirchliches.) An Stelle des zurückgetretenen Rectors des Blajendorfer erzbischöflichen Seminars, Basil Ratinu, wurde in der am 13. d. stattgehabten außerordentlichen Sitzung des Consistoriums der

frühere Metropolitan-Secretär und Director der Consistorial-Kanzlei, Domherr Dr. Jzidor Marcu, zum Kanzleidirector Consistorial-Obernotar Stefan Pop gewählt. Den Metropolitan-Secretär wird der Erzbischof-Metropolit selbst wählen.

(Schul-Nachrichten.) Am Hermannstädter k. ung. Staats-Obergymnasium finden die diesjährigen öffentlichen Prüfungen in der Zeit vom 17. bis 25. d. statt.

Die öffentlichen Prüfungen am Hermannstädter evang. Gymnasium A. B. und der damit verbundenen Realschule am Schluß des Schuljahres 1901/2 werden Freitag den 20. d., Samstag den 21. d. und Montag den 23. d. Vormittags abgehalten. Hierauf wird der Schüler der siebenten Gymnasialklasse Alfred Mückel eine über das Thema: „Wo viel Freiheit, ist viel Verfall. Doch sicher ist der schmale Weg der Pflicht“ von ihm selbst verfaßte Rede vortragen. — Prämienvertheilung. — Schlußmusik. — Nachmittags: Verlesung der in höhere Classen aufrückenden Schüler. Austheilung der Zeugnisse und feierlicher Schluß des Schuljahres mit Gesang und Gebet. — Mittwoch und Donnerstag den 25. und 26. d.: mündliche Maturitäts-Prüfung der Abiturienten des Gymnasiums. Freitag und Samstag den 27. und 28. d.: mündliche Maturitäts-Prüfung der Abiturienten der Realschule.

(Hermannstädter-Heltauer Eisenbahn.) Das mit 1. Mai 1902 aufgelassene Zugspaar Nr. 9813 und 9816 wird von Freitag den 20. Juni an wieder in Verkehr gestellt. Zug Nr. 9813 fährt von Heltau um 3 Uhr 21 Minuten Nachmittags ab und trifft in Hermannstadt um 4 Uhr 40 Minuten Nachmittags ein und hat hier Anschluss an den um 4 Uhr 40 Minuten nach Köplich und an den um 5 Uhr 5 Minuten nach Alvincz verkehrenden Zug. Zug Nr. 9816 fährt von Hermannstadt um 8 Uhr 25 Minuten Abends ab und trifft in Heltau um 9 Uhr 13 Minuten Abends ein. Dieser Zug hat Anschluss in Hermannstadt an den Badezug von Salzburg (7 Uhr 34 Minuten Abends) und an den Budapest-Alvinczer Güterzug (8 Uhr 5 Minuten Abends), dann in Schellenberg an den von Fogarasz kommenden Zug um 8 Uhr 44 Minuten Abends. Diese Maßregel begrüßen nicht nur die Bewohner Heltaus, sondern auch die zahlreichen Sommergäste Michelsbergs auf das Freudigste.

(Widmung.) Für die hiesigen Armen haben anlässlich der Wiederkehr des Todestages ihres Gatten, beziehungsweise Vaters, des Herrn Karl Connerth, Kiemermeister gespendet Frau Johanna Connerth, Witwe, 20 Kr., deren Tochter Frau Marie Kostend, Oberführer's-Witwe, 10 Kr. Diese Spenden sind ihrer Bestimmung zugeführt worden.

(Gustav Adolph-Verein.) Die Jahresversammlung des Hermannstädter Zweigvereines des evang. Vereines der Gustav Adolph-Stiftung findet am 29. d. in Hermannstadt statt. Der Festgottesdienst (in der ev. Stadtpfarrkirche) beginnt um 10 Uhr. Die Predigt hält Se. Wohllehrwürden Herr Friedrich Leonhard, ev. Pfarrer in Thalheim. An den Festgottesdienst schließen sich an die Verhandlungen des Zweigvereines. Wer am gemeinschaftlichen Mittagessen im Hermannsgarten (Preis sammt 1/2 Liter Wein und 1/2 Liter Sauerwasser 1 Kr. 60 Pf.) theilnehmen will, wolle sich bis 26. d. Abends bei dem Schriftführer des Zweigvereines Professor Friedrich Schuster, Hallerwiege Nr. 23, anmelden.

(Feilbietung.) Samstag, 21. d., 9 Uhr Vormittags, werden auf der hiesigen Eisenbahn-Station Thüren und Fenster, welche von dem abgetragenen Aufnahme-Gebäude zurückgelegt worden sind, an Meistbietende öffentlich verkauft werden.

(In der Diensthochschule) werden vom Ortsverein des allgemeinen evang. Frauenvereines Veränderungen vorgenommen, und zwar übernimmt die Vorsteherin des Vereines vom 1. Juli provisorisch die Leitung der Schule. — Da noch Freistühlerinnen aufgenommen werden können, wird höflichst gebeten, Anmeldungen an Fräulein M. Meister, Vorsteherin, Armbrustergasse 1, zu richten.

(Musikvereins-Concert.) Mittwoch den 18. d., Abends 7 Uhr, findet im Gesellschaftshause ein Concert des Hermannstädter Musikvereines statt. Programm: Marich von Arthur Fitger für Chor, Soli und Orchester componirt von Georg Vierling. Op. 58. Theil I. Einleitung. Scene 1: Die Römer vor der Petersbasilika. Clytia. — Scene 2: Die Goten auf der Via Flaminia. Marich. — Theil II. Scene 3: In Clytia's Villa. Römer und Clytia. Erscheinung der Sibylla Tiburtina. — Scene 4: Goten vor der Porta Salara. Roms Fall. — Theil III. Scene 5: Marich vor der Petersbasilika. Te Deum der Römer und Goten in der Basilika. — Scene 6: Belage der Goten in den Säulencorthern. Sibylla und Chor der Wassergeister. Duo: Marich und Clytia. Schlußchor.

Kartenausgabe: Dienstag den 17. und Mittwoch den 18. d. von 12-1 Uhr im Vereinsgebäude, Kleine Erde 2. Vormerkungen auf reservirte Sitze (Gebühr für den Sitz 40 Pf.) bis zum Beginn der Kartenausgabe beim Vereinssecretär W. Kendwisch.

Zu den ordentlichen Vereins-Concerten des Hermannstädter Musikvereines, welche gewöhnlich im Gesellschaftshause stattfinden und deren eines das oben angeführte ist, haben in der Regel blos Mitglieder zufolge ihres Jahresbeitrages Zutritt, doch werden ausnahmsweise an nicht dauernd hier anässige Personen Fremdenkarten zu 2 Kr. auszugeben. Alle Arten von Karten werden jedoch nur bei der oben angeführten Kartenausgabe ausgefolgt; eine Kartenausgabe am Concert-Abende beim Saaleingange findet nicht statt.

Anmeldungen zum Beitritt als unterstützendes Mitglied werden jederzeit von den Ausschussmitgliedern des Vereines, auch bei der Kartenausgabe entgegengenommen. Der Jahresbeitrag beträgt gegenwärtig 8 Kr. 80 Pf., wofür das Mitglied freien Eintritt zu den vier ordentlichen jährlichen Vereins-Concerten und andere sörgungsgemäße Rechte hat.

(Die Abend-Unterhaltung.) welche der hierortige romanische Gehilfen-Verein gestern im Saale des Gesellschaftshauses gab, versammelte ein zahlreiches Publicum, darunter mehrere Honoratioren, dann Gäste deutscher und ungarischer Nationalität, welche sich insgesammt sehr günstig über das gute Gelingen des Gebotenen äußerten. Herr Candid Popa, Lehrer am Andreianischen Seminar, leitete auch diesmal die Chorgesänge, welche durchwegs vielen Beifall fanden und zum Theil wiederholt werden mußten. Die Aufführung der dreiactigen Komödie „O casnice“ (Die Häuslichkeit) wurde sehr viel und herzlich belacht und allen Darstellern nach jedem Acthluß lebhafter Beifall zuthell. Die Musik stellte die Bretaria Kapelle bei. Bald nach Mitternacht begann der Tanz, welcher viele Theilnehmer zählte und bis zum hellen Morgen andauert haben dürfte.

(Gräber-Schändung.) Am 15. d. gegen Abend erschien eine Waagd im hiesigen röm.-kath. Friedhofe, um die Blumen auf dem in der Nähe der Kapelle befindlichen Grabe ihres Dienstgebers zu begießen. Bei dieser Gelegenheit begann die nichtswürdige Waagd die Knochen vom Nachbargrabe abzureißen; dieselbe wurde vom Eigenthümer dieses Grabes auf frischer That ertappt und in gehärdiger Weise auf das Unverlaubte aufmerksam gemacht. Es würde sich nur empfehlen, daß die Dienstgeber, welche ihr Gefinde mit solchen Arbeiten betrauen, daselbe auf das Strengste verwarnen und die Folgen der Schändung von Gräbern denjenigen erklären.

(Todesfall.) Michael Schuster, Telegraphen-Amtsdiener i. R., ist am 14. d. im Alter von 79 Jahren hier gestorben und wurde heute Nachmittags auf dem ev. Friedhofe beerdigt.

(Das „goldene Buch.“) dessen wiederholt Erwähnung geschehen ist, wird von den Gerichten stark geächt. Neuestens sind in Fogaras, in Bucium und in Szatmar Comitat Exemplare des genannten Werkes confiscirt worden.

(Regiments-Zubisäen.) Das alte Spléni-Regiment, die nachmaligen Karl Ferdinand, heute Infanterie-Regiment Eder v. Probst Nr. 51, feiert — wie schon gemeldet — in diesem Sommer den Gedenktag seiner vor 200 Jahren erfolgten Errichtung und verbindet damit die Weihe einer neuen Fahne, für welche Erzherzogin Elisabeth die Patheustelle übernommen hat. Eifrig rüftet das unter Commando des Obersten Johann Berathoner stehende Regiment in seiner Ergänzungsstation Klausenburg zu dem bevorstehenden Jubiläum, das vom 7. bis 9. Juli gefeiert wird. — Das Regimentsjubiläum des in Arab stationirten k. u. k. Husaren-Regiments Graf Hadik Nr. 3 wird — wie berichtend mitgetheilt wird — am 26. Juli festlich begangen werden.

(Vollständige Neubewaffnung unserer Artillerie.) Wie „Narodni Listy“ aus Wien melden, werde in parlamentarischen Kreisen versichert, daß für die vollständige Neubewaffnung unserer Artillerie außer den bereits bewilligten 38 Millionen Kronen noch 180 Millionen erforderlich sein werden, von denen in den Jahren 1904 bis 1906 je 60 Millionen Kronen seitens der Heeresverwaltung von den Delegationen beanprucht werden sollen.

(Hochwasser.) Vom 14. d. wird aus Borgopund geschrieben: Der große Schaden, den das gefrige Unwetter angerichtet hat, läßt sich erst heute in seiner Gänge übersehen. Sowohl der Bahn-, als auch der Postverkehr ist auf Tage hinaus eingestellt. Der Weg in die Bukovina ist im Borgothal kilometerweit unpassierbar. Längs des Weges liegen ganze hölzerne Gebäude, welche vom Wasser fortgeschwemmt wurden. Die Weiden und Aecker sind dort total verlammt; das Holzlager in Dombhat wurde vom Wasser fortgetragen. Die Bevölkerung ist verzweifelt; seit Menschengedenken gab es keine solche Ueberfluthung. — In Folge der großen Regengüsse, die in Siebenbürgen niedergegangen, ist die Szamos bei Szatmar so stark angeschwollen, daß am 14. d. Nachmittags der Damm bei der Stadt barst und die Aecker und Weiden längs des Flusses überfluthet wurden. Auf der Stadtseite ist der Damm in Gefahr, durch das Wasser zerstört zu werden. Die Ufer sind von Militär besetzt; in der Stadt herrscht große Besorgniß. — Aus Lugos wird vom 14. d. berichtet: Der Wasserstand der Temes erreicht gestern eine solche Höhe, daß einzelne Theile des Gerüstwerkes der im Bau befindlichen neuen eisernen Brücke weggerissen wurden. Die Trümmer stießen an die Schwimmhülle und zerstörten dieselbe. Auch die Brücke für Fußgänger war sehr gefährdet und es mußte die ganze Nacht hindurch gearbeitet werden, um sie vor Zerstörung zu schützen. Die Fertigstellung der eisernen Brücke ist auf lange hinaus unmöglich gemacht.

(Eine interessante ministerielle Entscheidung) wurde dieser Tage seitens des Handelsministeriums getroffen. Eine gewerbebehördliche erste Instanz hat kürzlich auf Grund des §. 51 des Gewerbegesetzes einen Kaufmann zu einer Geldstrafe von fünfzig Kronen verurtheilt, weil er unter der Bezeichnung: „Dieses Geschäft wird aufgelöst“ in einem Schaufenster eine Ausverkaufsanzeige aufstellte, und weil im Schaufenster die Waaren durchscheinend geworden waren, um so den Ausverkauf plausibler erscheinen zu lassen. Das Handelsministerium hat dieses Urtheil bekätigt, außerdem den betreffenden Kaufmann zur Zahlung von 200 Kronen Ausverkaufsgeld verurtheilt und die Behörde angewiesen, zu ermitteln, wie hoch die Einnahmen des Geschäfts waren, damit ein Fünftel derselben ebenfalls eingetrieben werden könne.

(Verhaftete Schmuggler.) Aus Temeswar wird vom 13. d. berichtet: An der jersichigen Grenze wird seit längerer Zeit großer Zuckerschmuggel nach Ungarn betrieben. In der verfloßenen Nacht gelang es der Finanzwache, eine Gruppe von Schmugglern mit zwei Wagen zu überumpeln. Es entspann sich ein förmlicher Kampf und es wurden Schiffe gewechselt. Die Schmuggler sind schließlich überwältigt worden. Ungefähr 600 Kilogramm Zucker wurden saisirt; die ganze Bande ist verhaftet worden.

(Aus Rah und Fern.) Ein interessantes Testament hinterließ der in Temeswar verstorbene Meisterhändler Karl Koch. Er vermachte jedem seiner Arbeiter Beträge von 600 bis 1800 Kronen, wie er in seiner letztwilligen Verfügung sagt, als Belohnung für ihre treue und hingebungsvolle Arbeitsleistung. Der Gesamtbetrag der Legate übersteigt 10.000 Kronen. — In Beuthen wurde am 14. d. der Häuslerknecht Albert Dezypka, welcher den Förster Biermann aus Rade erlösch, durch den Scharfrichter aus Breslau enthaupet. — Am 13. d. M. Morgens wurden in Mineo ein und in Catania zwei leichte Erdstöße wahrgenommen. — In ganz Spanien herricht Regen und Sturm. In Madrid sind nur 4 Grad über Null. Zahlreiche Fischerboote sind nicht heimgekehrt. Zwei Boote mit 13 Insassen, darunter 4 Matrosen, sind untergegangen. — Aus Bojests, Craiova und Rimnik-Valcea werden cyclonartige Wirbelsürme gemeldet, die an Häusern, Bäumen und Saaten großen Schaden anrichteten. — Ein sonderbares Conjurat wird aus Petersburg gemeldet: Angelebene deutsche Männer mit dem Reichskanzler Grafen Bülow an der Spitze hatten einen Aufruf zur Errichtung einer Gedächtnisstiftung für deutsche Dichter warm empfohlen. Dieser Aufruf war in den letzten Tagen von vielen Zeitungen wiedergegeben worden; den deutschen Blättern Rußlands wurde es jedoch verboten, den Aufruf abzufragen, oder auch nur zu erwähnen.

(Die Raposvarer Maturitäts-Prüfung.) Aus Raposvar wird gemeldet: Der Unterrichtsminister hat in Angelegenheit der 14 Maturanten des Raposvarer Gymnasiums, deren Prüfung suspendirt wurde, verfügt, daß die zwei Hauptschulbigen nach einem Jahre, die übrigen im December d. J. zur Maturitäts-Prüfung zugelassen werden sollen.

(Verurtheilt.) Der Groß-Rittfinder Gerichtshof verurtheilte am 14. d. den Redacteur und alldeutschen Agitator Arthur Korn wegen Veröfentlichung politischer Artikel, ohne eine Caution erlegt zu haben, zu zwei Monaten Gefängniß und zu 400 Kronen Geldstrafe. Am 17. d. beginnt in Szegedin eine Verhandlung gegen Korn wegen Freigebens. Aus Groß-Rittinda sind viele Zeugen vorgeladen. — Aus Warschau meldet man vom 14. d.: Nachdem im Proceße gegen den Oberlieutenant Grim das Zeugenerhör gestern von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags gedauert hatte, begannen um 7 Uhr Abends die Verhandlungen. Um 11 Uhr Nachts wurde das Urtheil gefällt, womit Grimm zum Verluße aller Rechte und zu 12 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt wurde.

(Unfälle.) Aus Tatrafüred wird gemeldet: Die Handlungreisenden Adolf Braun und Leopold Ruz, die bei den Eltern des Ruz in Sibbe wohnten, unternahmen am 10. d. unter Führung des Bauern Anton Bodnicska eine Tour in das Tatragebirge. Da die jungen Leute am Abend nicht heimkehrten, wurde die Familie Ruz wegen des Ausbleibens der Touristen besorgt und sandte noch in der Nacht mehrere Leute auf die Suche nach den Vermißten. Die beiden Ausflügler und ihr Führer wurden in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Es gelang, Ruz und Bodnicska wieder zu beleben, Adolf Braun war jedoch bald todt. Die Ausflügler wurden im Gebirge von einem Sturm überfallen, sie stürzten auf dem nassen Gerölle und fielen so unglücklich, daß Braun beim Falle den Kopf zerschmetterte, während die beiden Anderen sich beim Sturze an Ästen festhalten konnten. In Folge der überstandenen Gefahr und des kalten Regens verloren sie das Bewußtsein. Auch der Zustand der beiden Veretteten ist ein ernster. — Wie aus Füficken berichtet wird, hat die in der benachbarten Gemeinde Darany wohnhafte Familie des Landmannes Stefan Patko giftige Schwämme genossen; sämtliche Mitglieder der Familie erkrankten unter Vergiftungssymptomen.

Dame, die kein Herz für ihre Dienstleute besaß, aber so enden müssen, das ist doch schrecklich!

Frau Müller hielt abermals das Tuch vor die Augen, und begann, jämmerlich zu weinen. Frieda sank mit einem tiefen Seufzer auf ihren Sitz zurück. Gott sei dank, Walter lebte, ihm war nichts geschehen! Dieser ersten Regung folgte das Mitleid mit der Frau, die einen so unnatürlichen Tod gefunden.

„Wann ist denn das Verbrechen geschehen?“ fragte sie nach einer Weile, als Frau Müller zu schluchzen aufhörte. „Gestern Nacht; entdeckt wurde es erst heute Früh,“ versetzte die Frau, ihre Thränen trocknend. „Als die Jose in das Schlafgemach ihrer Herrin trat, fand sie sie reglos auf dem Teppich liegend — todt, — erschlagen, denn Alles ringsum war von Blut besudelt, beiprigit — es soll ein Raubmord sein, denn es fehlen Geld und Schmuckstücke. O, es ist entsetzlich!“ und sie begann auf's neue zu weinen.

Frieda sah nach der Uhr; es wunderte sie, daß Walter noch nicht da war. Ein unangenehm peinliches Gefühl überfiel sie. Da war sie wieder, diese namenlose Angst vor einem Unheil, die sie so oft im Beerbraud'schen Hause überkommen — nun war sie fort von dort, losgelöst von dieser Familie, und dennoch wieder diese Furcht, die sich ihr schmer und beklemmend um's Herz legte.

Sie wäre gern ausgegangen, um Näheres über die schreckliche That zu erfahren, denn aus der weinenden, fassungelosen Frau war nichts mehr herauszubringen. Aber sie fürchtete dann, Walter zu verärrnen; er konnte jede Minute kommen. So wenig er in der letzten Zeit mit der Ermordeten harmonirt hatte, mußte ihr schreckliches Ende ihm doch nahe gehen. Sie selbst fühlte sich tief erschüttert, aber von jeher gewöhnt, Alles mit sich allein auszumachen, hatte sie äußerlich vollkommen ihre Fassung bewahrt. Frau Müller wunderte sich sogar über ihre kalte Ruhe.

Sie rechnete vielleicht darauf, daß Herr Walter jetzt seine Zante beerbt,“ dachte sie bei sich, „und das läßt ihr wohl den Tod der armen Frau weniger schrecklich erscheinen. Schließlich hat sie wirklich keine besondere Urache, um Frau von Carsten zu trauern, — denn so wie ich die Dame kannte, hätte diese nie in eine Verbindung ihres Neffen mit einem armen Mädchen gewilligt.“

Die Zimmervermietlerin that jedoch dem jungen Mädchen Unrecht. Frieda war weit entfernt davon, an diesen plötzlichen Todesfall Hoffnungen für ihre und Walter's Zukunft zu knüpfen. Mit immer steigender Ungeduld sah sie seinem Kommen entgegen, aber die Stunden verrannen und er erschien nicht. (Fortsetzung folgt.)

Von den...  
Leben...  
„S...  
zusammen...  
der Ma...  
schlecht...  
Beschäd...

ungarisch...  
meinem...  
findern...  
findet...

Regimen...  
seiner do...  
getödtet...  
haben...

Vom 14...  
Tramwa...  
es wege...  
socialde...  
sammlun...  
und Sta...  
auf die...  
mit Mü...  
liche Be...  
dürfte...

folgende...  
kam auch...  
meldeten...  
Theresia...  
Kinder...  
Gobovic...  
überreich...  
denen he...  
Nitus re...  
nun beib...  
Fischer a...  
Jede der...  
sind. D...  
Ferdinan...  
lebte...

Pension...  
den übrig...  
Die Ann...  
der sie v...  
mehr um...  
daß bei...  
kam, bei...  
Frau J...  
unglückl...  
die ents...  
glaubigen...  
mäßig ve...  
Affaire ka...  
Theresia...  
ausbezahl...

Unterneh...  
Unterleib...  
vorliegt...

Lochen d...  
legten Wa...  
worden, n...  
plötzlich...  
ist. Mit...  
werden, d...  
von dem...  
in der so...  
„Welt...  
Berlin),...  
in bestim...  
gewaltig...  
Weise du...  
in neuem...  
neuen Ju...  
leben wir...  
bruchs u...  
Ausbruch...  
der Entf...  
Fülle wir...  
sehr actue...

Diensta...  
von 6 U...  
Herren u...  
Bastin-...  
Mittags...

Sieben...  
Promen...  
Kastwaff...  
6 Uhr M...  
bis 7 U...

Wohl...  
Wohl...  
scheiden...  
legenheit...  
an. Die...  
zu besu...  
tanten, j...  
mit einem...  
Lobe gerie...

Zur menjek...  
„Der Ball...  
Sty's ein...  
waren ins...  
derselben...  
wendungen...  
und die Ge...

Von den elf Kindern Baiko's waren bis 13. d. Früh acht bereits gestorben; ärztlicher Hilfe dürfte es vielleicht gelingen, die drei andern am Leben zu erhalten. — Die japanischen Dampfer „Kumagawa-Maru“ und „Kijogawa-Maru“ stießen unweit der Westküste von Korea zusammen. Der erstere sank im tiefen Wasser. Von den Reisenden und der Mannschaft wurden nur wenige gerettet. Die Uebrigen sind wahrscheinlich verloren. Der Dampfer „Kijogawa-Maru“ erlitt nur leichte Beschädigungen.

(Ein Jahr aus dem Leben gestrichen.) Ein südmagyarisches deutsches Provinzialblatt veröffentlicht folgende Notiz: „Zu meinem größten Bedauern muß ich Ihnen mittheilen, daß eingetretener Hindernisse halber der Geburtstag meiner lieben Frau heuer nicht stattfindet. Ihr ganz ergebener L. Hodi.“

(Lebensmüde.) Der Hauptmann des 6. Divisions-Artillerie-Regiments Guido Wacho hat sich am 13. d. in Wien, während er bei seiner dort wohnenden Schwester zu Besuch weilte, durch einen Revolverbeschuß getödtet. Er dürfte den Selbstmord in Folge eines Nervenleidens verübt haben.

(Das österreichische Abgeordnetenhaus übertrumpft.) Vom 14. d. wird aus Wien geschrieben: In einer Versammlung von Trammaybediensteten, die heute Abends in der Ressource stattfand, kam es wegen der Wahl des Präsidiums zu großen Schlägereien zwischen den socialdemokratischen und den christlich-socialen Theilnehmern der Versammlung. Beide Parteien hieben erbarmungslos aufeinander los. Tische und Stühle wurden umgeworfen. Von der Galerie wurden Bierkrüge auf die Anwesenden geschleudert. Die herbeigeholte Wache vermochte nur mit Mühe den Saal zu räumen. Für Abends 11 Uhr ist eine neuerliche Versammlung einberufen, die sich gleichfalls sehr stürmisch gestalten dürfte.

(Der Mann zweier Frauen.) Aus Brüx wird der folgende interessante Fall gemeldet: Bei der Katastrophe im Jupitersbad kam auch der Bergmann Ferdinand Fischer um's Leben. Bald nachher meldeten sich zwei Frauen als dessen rechtmäßige Ehegattinnen. Die Eine, Theresia Fischer, ist eine Deutsche, in Komoran anässig und hat zwei Kinder, die andere Frau ist eine Czechin, heißt Anna Fischer, ist in Hodovic bei Reichenberg wohnhaft und hat drei Kinder. Beide „Gattinnen“ überreichten bei der Bezirkshauptmannschaft in Brüx ihre Documente, aus denen hervorgeht, daß sie Beide dem verunglückten Fischer nach katholischem Ritus rechtmäßig angetraut waren. Die Bezirkshauptmannschaft erkannte nun beide Frauen als rechtmäßige Gattinnen des verunglückten Ferdinand Fischer an, und zwar auf Grund der vorgelegten Trauungsdokumente. Jede der Gattinnen hält dafür, daß die Documente der Anderen gefälscht sind. Die Komoraner ist bis jetzt insofern im Vortheil, daß sie mit Ferdinand Fischer durch zwei Jahre in der Gemeinde gemeinschaftlich lebte. Sie meldete sich auch unverzüglich nach der Katastrophe um die Pension für sich und ihre beiden Kinder und es wurden ihr auch gleich den übrigen Witwen und Waisen die normirten Unterstützungen bewilligt. Die Anna Fischer in Hodovic hatte einen Mann, Ferdinand Fischer, der sie vor zwei Jahren verließ und sich während der ganzen Zeit nicht mehr um sie und ihre Kinder kümmerte. Sie meldete sich, als sie erfuhr, daß bei der Katastrophe auch ein gewisser Ferdinand Fischer um's Leben kam, bei der Schachtwahlverwaltung. Diese antwortete jedoch, die rechtmäßige Frau Fischer's wohne in Komoran, und sie könne daher nicht des verunglückten Bergmannes Frau sein. Diese verschaffte sich aber hierauf die entsprechenden, von der Reichenberger Bezirkshauptmannschaft beglaubigten Documente, aus denen hervorgeht, daß sie mit Fischer rechtmäßig verheiratet war. Auf die endliche Lösung dieser interessanten Affaire kann man mit Recht weniger sein. Bemerk sei nur, daß der Theresia Fischer die Witwen Pensionen zwar bewilligt, bisher aber nicht ausbezahlt wurden.

(Das Meffer.) In Balorbe (Kanton Waadt) wurde ein Unternehmer von einem italienischen Arbeiter durch Mefferstiche in den Unterleib schwer verletzt. Man vermutet, daß ein anarchistisches Attentat vorliegt.

(Die Entstehung und Thätigkeit der sogenannten tosenden Seen.) an denen namentlich Amerika reich ist, ist in den letzten Wochen wieder vielfach in den Kreis der Erörterungen gezogen worden, nachdem der fochende See des Mont Souffrière auf St. Vincent plötzlich infolge der Vulkanatmosphäre auf jener Antilleninsel verschwunden ist. Mit besonderem Interesse wird deshalb die Schilderung begrüßt werden, die Professor Sapper auf Grund seiner eigenen Beobachtungen von dem berühmten tosenden See (im Poas-Krater in Costa Rica), in der letzten zur Ausgabe gelangten 5. Lieferung von Hans Kraemer's „Weltall und Menschheit“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin), gibt. Die Thätigkeit dieses Sees, der nach Art der Geysir in bestimmten Zwischenräumen seine milchartige giftige Flüssigkeit durch gewaltige Schlammeruptionen und Gasexplosionen triibt, wird in feffelder Weise durch eine der originellen farbigen Klappenbeilagen (Darstellung in neuem System) illustriert, die einen besonderen Anziehungspunkt der neuen Publication bilden. In drei aufeinanderfolgenden Darstellungen sehen wir den See im Ruhezustand, die Entstehung des Schlammanbruchs und die Explosion der unterirdisch angesammelten Gase, die jeden Ausbruch abschließt. Der übrige Text der Lieferung beschäftigt sich mit der Entstehung und Thätigkeit der Vulkane, ein Capitel, das durch eine fülle wirksamer, und im Hinblick auf die Vorgänge auf Martinique, sehr actueler Bilder eine werthvolle Ergänzung erfährt.

(Bade-Anstalt Mählgasse 4.) Bade-Ordnung für Dienstag: Voll- und Douche-Bäder im Freien für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Bannenbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; warme Baisin- und Douche-Bäder für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Bade-Anstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Dienstag: Kneipuren, Massagen, Kaltwassercuren, Bannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

**Wohlthätigkeits-Vorstellung des Hermannstädter Gesangs- und Dilettanten-Vereines.**

Hermannstadt, 16. Juni.

Wohlthätigkeits-Vorstellungen pflegt man für gewöhnlich mit bescheidenen Ansprüchen zu besuchen, und an das, was bei solchen Gelegenheiten erreicht wird, legt der Kritiker den allermitbesten Maßstab an. Die gefristige Aufführung brachte sich auf diese Prärogative nicht zu berufen, denn auf der Bühne bewegten sich keine schüchternen Dilettanten, sondern ihrer Aufgabe gewachsene Kräfte, die sich in ihren Rollen mit einem Verständniß benahmen, das manchem Mimen von Beruf zum Lobe gereichen würde.

Zur Darstellung gelangten Ilosvay's Selbstgespräch „Férjezen menyek-e?“ (Soll ich heiraten?), — Gasteau's einactiges Lustspiel „Der Walfisch“, — Gity's einactiges Drama „Anna“ und Bayle-Gity's einactiges Lustspiel „Der Regensturm“. In den vier Nächten waren insgesammt 16 Darsteller beschäftigt. Um nicht bei jedem Einzelnen derselben die nämlichen Ausdrücke, wenn auch mit verschiedenen Redewendungen, die doch immer denselben Sinn haben, wiederholen zu müssen und die Gefahr einer monotonen Tautologie zu vermeiden, verzeichne ich

schon jetzt, vor Besprechung der Darbietungen, daß die Betreter der Hauptrollen ausnahmslos seitens der Hörerschaft verdientermaßen mit wahrhaft stürmischer Begeisterung und stets von Neuem losbrechenden Beifallstundgebungen aufgenommen wurden.

Schon der erst erwähnte von Fr. Anna Lam prächtig pointirte, durch natürliche Bewegungen in das richtige Licht gerückte, überhaupt ganz reizend und herzlich gesprochene Monolog war entschieden geeignet, die Stimmung des namentlich in den Logenrängen und im vorderen Parquet gut besetzten Hauses in angenehmer Weise anzuregen.

In dem Gasteau'schen Einacter, dem die excentrische Idee zu Grunde liegt, daß eine Dame von Welt bei einer vornehmen jungen Witwe als Jose Dienste nimmt, um sich Gewißheit zu verschaffen, ob sie — die Witwe — eine passende Partie für ihren Bruder sei, entfaltete Frau Dr. Gilla Fancsik als Marguerite Gasteau und Fräulein Julie Gijennaper (Witwe Marcell) viel Gtic, Berbe und Temperament; Beide blieben den Feinheiten des Stückchens nichts schuldig.

Die Rolle der Anna in Gity's gleichnamigen Dramolet gestaltete Frau Katharina Bod überaus wirkungsvoll; sie brachte alle Phasen des Empfindungslebens der besorgten Dulderin zur Anschauung, denn sie verfügt über packende Herzenstöne und versteht es, mit Virtuosität den verhaltenen Schmerz und die Angst in ihrem Anblick widerzuspiegeln. Eine gleichwertige Leistung schuf Fr. Gijela Havathy in der überaus sicheren Wiedergabe der am Rande der ihrer Ehre und ihrem Lebensglück drohenden Gefahr abnungslos wandelnden jungen Ehefrau. Als Onkel Peter bewährte Herr Bicskey sein bekanntes Talent in Beherrschung der Rollen der biedereren alten Herren mit dem goldenen Herzen. Ihrer Aufgaben als Zerendi, Tornai und Zuleca entledigten sich die Herren Tobias und Ujjaghy und Fr. Lovag in trefflicher Weise.

Im letzten Einacter verwendeten die Damen Dr. Gözly (Emmy) und Dr. Szöcs (Ellen Milmann) viel Sorgfalt auf ihre Rollen; sie spielten leicht, frisch, flott und wuchsen in ihre Rollen immer mehr hinein. Den Thomas Rawlings stellte Herr Sponer vom ersten Antritt an mit festen Zügen hin. Mit gleicher Sicherheit gab Herr B. A. Dezzjö den wegen eines Seitenprungs in die Klemme gerathenen Thistledown. Die eben Genannten wurden wirksam unterstützt von Fräulein Serena Krassjowsky und den Herren Ujjaghy und Kehrner, in deren Händen die kleineren Rollen gut aufgehoben waren.

Den mitwirkenden Damen wurden Blumenpenden überreicht. Für die Hungary-Duverture und das Intermezzo aus dem Ballet „Raife“ erntete die Stadtkapelle lebhaften Beifall.

Im Allgemeinen und Speciellen hatten wir es an diesem Abend mit Leistungen zu thun, die auf Dilettanten-Bühnen der Zeit überaus selten sind.

Ein Hauptverdienst um die Glätte und Abgerundetheit der in allen Theilen musterhaft gelungenen Vorstellung ist dem Bemühen und der mit minutiöser Umsicht und Sorgfalt geführten Regie des Herrn Ober-Gymnasial-Professors Dr. Stefan Székely zu zuerkennen.

Zu wünschen wäre, daß derlei Vorstellungen zu einer ständigen Einrichtung und Erbauung werden mögen. Um einen freundlichen Empfang braucht der Verein sich keine Sorgen zu machen. So viel Tüchtigkeit, ehrliches Können, so viel Hingabe und schöner Eifer werden immer den Respekt finden, den sie verdienen.

**Liedertafel des „Männerchor Germania“.**

Mit einer unter der bewährten Leitung seines dormaligen Chor-meisters J. L. Bella trefflich gelungenen Liedertafel nahm am Abende des 14. d. unser überaus tüchtiger „Männerchor Germania“ für die abgelaufene Saison Abschied von seinem Publicum. Diese wie immer sehr gut besuchte Aufführung des Vereines stand in keiner Weise hinter ihren Vorgängerinnen zurück, sondern verdient wie diese als vorzügliche Leistung in den Annalen des Vereines verzeichnet zu werden. Nüchternlich und programmäßig um 8 Uhr begann die Aufführung mit der von der mitwirkenden Stadtkapelle sehr gut vorgetragenem und mit Beifall belohnten Duverture zur Oper „Ruslan und Ludmilla“ von M. S. Glinka. Mit der nächsten Nummer, dem Hymnus „An die Sonne“, Männerchor mit Orchester-Begleitung von C. F. Brambach, introductirte sich der stattliche Chör des Vereines in wirklich vorzüglicher und des besten Beifalls würdiger Weise und wirkte durch die glückliche Wiedergabe aller Niancen dieser impolanten Tondichtung wahrhaft elektrisirend auf das Auditorium. Die beiden Lieder für Tenor mit Clavier-Begleitung „Minnelied“ von Johannes Brahms und „Ich liebe was fein ist“ von J. L. Bella gaben Herrn Hermann Drendt Gelegenheit, seine Leistungsfähigkeit im besten Lichte zu zeigen und, von der trefflichen Begleitung des Herrn J. L. Bella vorzüglich unterstützt, solchen Beifall zu erringen, daß er sich zu einer ebenfalls mit großem Beifalle aufgenommenen Zugabe „Sehnsucht“, Lied von J. L. Bella, entschließen mußte. Die wirklich schönen beiden Chöre „Abschied“ von Adolf Kirch und „Landknechtelied“ von Ludwig Thuille, gelangten durch sein abgetönten Vortrag vorzüglich und beifallswürdig zur Geltung. Der fast düster gehaltene Männerchor mit Orchester „König Sigurd Ring's Brautfahrt“ von Heinrich Zöllner war von nahezu überwältigender Wirkung; man konnte es sich lebhaft vergegenwärtigen, wie Sigurd Ring seine gestorbene Braut auf den auf seinem Drachenschiff ausgerichteten Scheiterhaufen setzt, und den am Land zurückgebliebenen Genossen den letzten Abschied zuwinkend, die brennende Fackel auf den Scheiterhaufen wirft, und vorwärts steigend durch die mächtig auflodernden Flammen mit seinem Lieb vereint wird. Die beiden ganz reizenden Chorlieder „Morgenlied im Wald“ von Friedrich Hegar und „Gretlein“ von Rudolf Wagner wurden so herrlich vorgetragen, daß über stürmischen Beifall die letzte Strophe des Liedes „Gretlein“ wiederholt werden mußte. Ebenso mußten von den beiden heiteren Chorliedern „Mägdelein, hab' Acht“ von G. Wohlgemuth und „Offenbarung“ von J. L. Bella (mit Berührung des Motives aus Franz Schubert's Liebes „Ich hör' ein Bächlein rauschen“) das letztere ganz wiederholt werden. — Daß das ständige Soloquartett des Vereines, die Herren G. Binder (I. Tenor), H. Drendt (II. Tenor) W. Drendt (I. Baß) und V. Weiß (II. Baß), schon bei seinem Erscheinen auf dem Podium mit Beifallsjubel begrüßt wurde, wird wohl Niemanden Wunder nehmen, der die Leistungen desselben auch nur einmal gehört hat. Zum Vortrage gelangten diesmal „Die Ergebung der Witwe“ von J. L. Bella, welches ganz wiederholt werden mußte, und das überaus drollige Quartettlied „Der Spuckgeist“ von Victor Keldorfer, welches so riesigen Beifallsturm entfesselte, daß sich die Herren Quartettisten auch zur Zugabe des nicht minder beifällig aufgenommenen „Ballader vom Ritter!“ (welches Niemanden fürchtet, als sein Schwiegermutter!) verstehen mußten.

Auch die Orchester-Vorträge der mitwirkenden Stadtkapelle ernteten wohlverdienten Beifall und mußte von demselben die „Serenade pizzicato“ von L. Cand wiederholt werden.

**Original-Telegramme.**

Dees, 16. Juni. Der Szamosfluß inundirte zahlreiche Straßen, ferner die Ortschaften Bethlen und Magyar-Lapos; die Bewohner konnten nur mit größter Mühe das nackte Leben retten; die Saaten sind vernichtet; der Schaden ist ein großer.

Syrrasus, 16. Juni. Heute Nachts war hier heftiges Erdbeben, begleitet von unterirdischem Getöse. In der Bevölkerung herrscht große Panik.

**Fremden-Liste**

vom 16. Juni.

**Hotel Kaiserlicher Kaiser.** Zofke, Buren-Commandant, von Pretoria; Blafsch, Oberst, Rosenthal, Nebner, Donbady, Szendrey, Altman, Ungar, Balogh, Laub, Morgenstern, Bolla, Korner, Adler, Kovacs, Kaufleute, von Budapest; Lufacs, Director, von Bregoi; Frank, Fabrikant, von Linz; Baron Conradtsheim, Ministerial-Concipist, Baron Conradtsheim, Oberlieutenant, Fischer, Bettelheim, Berger, Weiss, Fischeper, Grubic, Drucker, Haupt, Koller, Graf, Kaufleute, von Wien; Kozinecz, Inspector, Buzogany, Ingenieur, von Klausenburg; Fleischer sammt Tochter, Barrers-Gattin, von Fogaras; Wodak, Privatier, von Grad; Schlenzig, Senator, Privatier, von Boicza; Botescu, Privatier, Reagu, Ingenieur, Seibel, Oberlieutenant, von Putarek; Hoffmann, Oberlieutenant, von Karlsburg; Groß, Kaufmann, von Linz; Sonn, Kaufmann, von Grad.

**Hotel Kurirer.** Mayer, Major, von Kronstadt; Jamfirescu, Hotelier, von Craiova; Heghesh, Beamter, Rosenbluth, Friedländer, Kaufleute, von Budapest; Meszaro, Ober-Subrichter, von Felvincz; Keil, Lieutenant, von Schäßburg; Hoffmann, Kaufmann, von Bistritz; Kordner, Kaufmann, von Klausenburg; Herbits, Privatier, Kurjan, Ingenieur, von Kinnem; Niculescu, Privatier, Barlescu, Kessler, Kaufleute, von Putarek; Ritter Martégy, Privatier, von Szehobotta; Graf, Lehrer, von Schäßburg; Schumm, Lehrer, Groß, Kaufmann, von Mählabach; Friecl, Baumfelle, Kaufleute, von Wien.

**Hotel Melker.** Karas, Buchhalter, von Grad; Frank, Buchhalter, von Schäßburg; Böhm, Finanz-Secretär i. P., von Krudbanna; Stak, Beamter, von Bittau; Widner, Unternehmer, Steiner sammt Familie, Segelreiter, von Bregoi; Ruch sammt Sohn, Ingenieur, von Kinnem.

**Hotel Mihail.** Weissenberg, Beamter, Rosenberg, Kaufmann, von Cornet; Kovacs, Beamter, von Székely-Fehérvár; Dogar, Beamter, von Fogaras; Atalab, Beamter, von Rimnik; Effigmann, Kaufmann, von Wien; Prault, Reisender, von Freivaldau; Sill, Lehrer, von Agnetshelm; Fara, Kellner, von Wien.

**Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines.**

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 1 Fassbinder, 1 Spengler, 1 Stizmenmacher (für Männerarbeit), 1 Schneider. Lehrlinge: 1 Messerschmied, 1 Schneider, 1 Spengler, 1 Uhrmacher, 1 Buchbinder.

Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 2 Wagner, 1 Weber, 1 Lebzelter, 1 Kürschner, 1 Seiler, 2 Schneider. Lehrlinge: 2 Specereivaarenhändler, 1 Tischler, 1 Kürschner. Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gehilfen: 3 Schmiede, 2 Secher, 2 Tischler, 2 Fassbinder, 1 Spengler, 1 Schneider (Kleinarbeiter).

Anderer Kräfte: 6 Commis der Colonial- und Specereivaarenbranche, 1 Spiritusbrenner, 1 Wirthschafter, 1 Magasinier, 1 Eincaffierer (mit Caution), 1 Diener.

Lehrling: 1 Specereivaarenhändler (nur in Bistritz). Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude).

Wir bitten, uns von der Besetzung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

Table with 2 columns: Bond types and prices. Includes entries like 4%ige ung. Goldrente, 1860-er Lose, etc.

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

Table with 2 columns: Bond types and prices. Includes entries like 4%ige ung. Gold-Rente, 1860-er Lose, etc.

**Hermannstädter Münzen-Platzcours**

Table with 2 columns: Coin types and prices. Includes entries like Ducaten, Lei (Noten), etc.

Table with 2 columns: Coin types and prices. Includes entries like 20 Mark-Stücke, Ransleub dr., etc.

Georg Theiß, Tischler, und Anna Theiß geb. Lang geben im eigenen, sowie im Namen ihrer Kinder und Großeltern tieferschütterter Nachricht von dem allzufrühen Ableben ihres innigstgeliebten Töchterchens

**Friederike Theiß,**

Schülerin der 6. Classe,

welche am 15. d. M., Abends 1/10 Uhr, nach langem, schwerem Leiden im jugendlichen Alter von 13 Jahren ihr liebevolles Leben beschloß.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Dienstag den 17. d. M., 3 Uhr Nachmittags, aus dem Trauerhause Kleinscheuenerstraße Nr. 110 auf dem evang. Friedhofe vor dem Sagthor zur ewigen Ruhe gebettet, wozu die tieftrauernenden Hinterbliebenen nur auf diesem Wege allen theilnehmenden Freunden und Bekannten geziemend Nachricht geben.

Hermannstadt, 16. Juni 1902.

Behördlich concessionierte Leichenbestattung und Leichentransport-Unternehmung durch Salman Faly & Sohn Kinnem in Hermannstadt.

Sz. 1211/1902. tkv.

[533] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

Kiskoru Burszán János Anisie alciznai lakós végrehajtók Burszán Achim képviselve Dr. Dán László nagyszabeni lakós ügygondnok által, végrehajtást szenvedett elleni végrehajtási ügyében a kérelem következtében a végrehajtási árverés 71 Kor. 10 fill. tökélytelős és ennek 1899. évi december hó 4-ik napjától járó 5% kamatai, 45 Kor. 80 fill. perbeli, 14 Kor. 20 fill. végrehajtási már megállapított, valamint jelenlegi 14 Kor. 50 fill. és a még felmerülő költségeknek kielégítése végett az 1881. LX. t.-cz. 144. §. alapján és a 146. §. értelmében az ügybírói kir. járásbírósg területén levő Aleczina község határában fekvő az alciznai 71. sz. tkjvben A. 7. rendsz., 488., 489. hr. sz. a. foglalt ingatlanból Burszán Akim végrehajtást szenvedett illető 1/3 rész jutalékára 640 Koronában ezennel megállapított kikiáltási áron elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlan-rész az 1902. évi június hó 20. napján, délelőtt 9 órakor Aleczina község házánál megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kikiáltási áron alól is eladatni fog.

Arverezni szándékozók tartoznak végrehajtató kivételével az ingatlanrész becsárának 10%-át készpénzben vagy az 1881. LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. alatt kelt m. kir. igazságügyi-ministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírban a kikiáltott kezéhez letenni, avagy az 1881. LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Újgyház, 1902. évi április hó 16-án.

Kir. járásbírósg mint telekkönyvi hatóság.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 26. Juni bei der Klauenburger Tabakgefälls-Direction Offert-Verhandlung wegen Lieferung von zwei schmied-eisernen Leitern.

Am 28. Juni beim Staatsbauamt in Déva Offert-Verhandlung wegen Brückenherstellung.

Am 30. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikje des Grafen Valentin Betlen in Betlen. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 3. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Jiona Tabak geb. Öbergg in Mező-Band. (Maros-Bajarebeler Gerichtshof.)

Am 10. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Josef Zenei in Mező-Gyász. (Maros-Bajarebeler Gerichtshof.)

Am 15. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Georg Kiss in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 19. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Stefan Albeft in Korosjed. (Batzejer Bezirksgericht.)

Am 25. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Frau des Edward Soós in Maros-Bajarebely. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 25. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Witwe nach János Ueber in Székely-Udvarehely. (Dortiger Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Kronstädter Bezirksgerichte an Michael Eis, zur Tagfahrt am 4. Juli zu erscheinen.

Vom Göspfalauer Bezirksgerichte an Achilles Berzulli, zur Tagfahrt am 4. Juli zu erscheinen.

Vom Napier Bezirksgerichte an Alexe Cornea, zur Tagfahrt am 21. Juli zu erscheinen.

Vom Eftabetschädter Gerichtshofe an Anna Biris, zur Tagfahrt am 6. September zu erscheinen.

Vom Székely-Udvarehelyer Gerichtshofe an Andreas Rigó, zur Tagfahrt am 13. October zu erscheinen.

Schöne Gassen-Wohnung,

bestehend aus drei Zimmern, für elektrische Beleuchtung eingerichtet, ist für 265 fl. sofort zu vermieten

Mühlgasse Nr. 11.

Annoncen-Expedition

von

Heinrich Schalek,

Wien, I., Wollzeile II, Parterre u. I. Stock,

Gegründet 1873, • Telephon 809,

Clearing-Conto der k. k. Postsparcassa 604.316,

empfiehlt sich zur billigsten und prompten Ausführung von Insertions-Aufträgen für alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Fachmännische Rathschläge, Annoncen-Entwürfe, Preisstellungen kostenfrei. Neuester grosser Zeitungs-Katalog an Inserenten gratis und franco.

Eigener Collectiv-Anzeiger

in den Journalen

„Neue Freie Presse“

und

„Neues Wiener Tagblatt“

für Annoncen jeder Art, wie:

Kauf- und Verkaufs-Anzeigen aller Geschäftsweige, Compagnon-, Agentur-, Vertreter-, Stellen-Gesuche, Offert-Ausschreibungen etc.

Realitäten = Verkauf.

Die in Hermannstadt Bauholzplatz Nr. 4 befindlichen, im Grundbuche der Stadt Hermannstadt unter Prot.-3. 243, A. 7, topogr. 3. 1221/2, 1697/1 und 1698/2 aufgenommenen Realitäten mit einem Steinhaus zu zehn Wohnräumen, großem Hof und zwei Gärten, das unter dem Namen „Zum Grenadieren“ bekannte Ginfuhr-Wirthshaus, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskünfte ertheilt an Reflectanten der Bevollmächtigte Advocat Dr. Livius Lomény in Hermannstadt, Fleischergasse Nr. 14.

Haus Waisengasse 2

mit großen Gärten

ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres dort zu erfragen.

Zu verkaufen

ist ein

Schöner neuer Schreibtisch

(alldentsch matt)

Poschengasse 7.

Keine chemische Säure!

sondern gefunden, naturreinen, schmackhaften Speise- und Salat-Essig

empfiehlt en gros & en détail der alleinige Erzeuger

Friedrich Messe,

Essig-Fabrik,

Lieferant der k. und k. Garnisons- Menage- Verwaltung Hermannstadt,

Fingerlingsplatz Nr. 9.

Zu der F. freien Stadt

Karlsburg

ist die auf dem Hauptplatze seit 30 Jahren unter der Firma

Jakabffy Albert

bestehende, renommirte

Specerei- und Eisenwaren-Handlung

wegen Todesfalls des Eigenthümers zu verkaufen.

Offerte sind an den Procuristen Jakabffy Albert zu richten.

Echte Bernsteinöl-

Lackfarbe

geschlich geschützt

Marke „Hermann“.

Die hohe Bedeutung meiner „Hermann-Bernsteinöl-Lackfarbe“ zum Selbstlackiren von weichen Fußböden, Möbeln etc., wird allerorts anerkannt und ist daher ein unentbehrlicher Artikel für jede practische Hausfrau geworden, die auf einen eleganten, haltbaren und dennoch billigen Fußbodenaufrich Werth legt. Elegante ansgefattete Blechdosen à 1 Kilo Netto-Inhalt K 1.60.

Friedrich Homm,

Hermannstadt, Weinanger 4.

Ferner auch bei Josef Zimmermann, Ecke Burger- und Schmiedgasse, erhältlich.

Gute Uhren billig!

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie vers. an Privat

Hanns Konrad,

Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus

Brüx (Böhmen).

Gute Nidel-Remontoir-Uhr fl. 3.75.

Echte Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.80.

Echte Silberfette fl. 1.20.

Nidel-Wedder-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, befigt goldene und silberne Ausstellungs-Medaillen und Tausende Anerkennungs-schreiben.

Illustrierter Preis-katalog gratis und franco.

(132) 36-100

!

Depot hygienischer Artikel.

Pariser Gummiwaarenlager

J. REIF, Specialist, Wien,

I., Brandstätte 3.

Preislisten in geschlossenem Couvert gratis und franco.

Proving-Verfand per Nachnahme discret

à K 2, 1, 6, 8, 10 etc.

(1093) 32-59



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,

k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

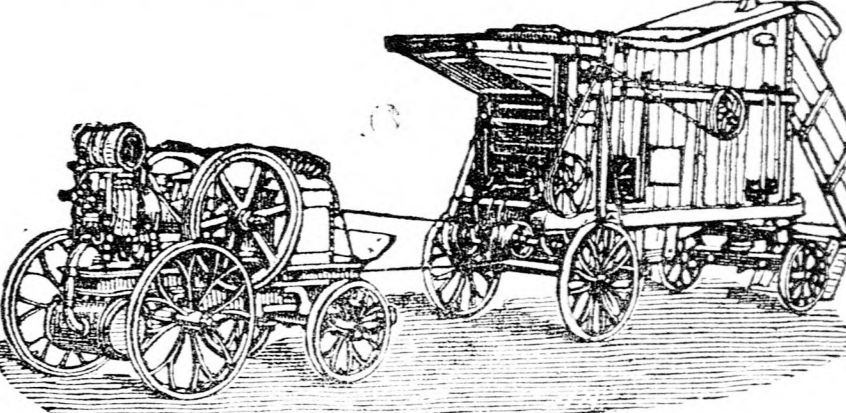
Preis einer Dose fl. 1.20.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltaurgasse 59, und bei Gustav Meltzer.

„Mayer“ Maschinen-Fabrik,

Eisen- und Metallgiesserei A.-G., Szombathely.



Preisourant auf Wunsch gratis und franco.

Preisourant auf Wunsch gratis und franco.

Wir erzeugen:

Sämmtliche Maschinen für Landwirthschaft und Weincultur.

Bezin-Motore

bester Construction, von 2-30 Pferdekräften in stabiler und locomobiler Ausführung als Betriebskraft für Kleingewerbe, Fabriken, Mühlen, respective landwirthschaftliche Maschinen etc.

Complete Einrichtungen und Maschinen für Hochmüllereien u. Oelfabrication.

Wir übernehmen Construction und Ausführung aller in das Maschinenfach einschlägigen gelegentlichen Bedürfnisse.

Unsere modern eingerichtete Eisen- und Metallgiesserei liefert Prima-Eisen-, wie auch Metallguss, roh und appretirt.

(532) 1-10

Allein echter englischer

Apotheker A. Thierry's BALSAM.

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Die Adjustirung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.



Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn

Dieser Balsam dient innerlich und äusserlich. — Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, benimmt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortreflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, benimmt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortreflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und benimmt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und Magen. 7. Dient äusserlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, Brandwunden, erfrorene Glieder, Krätze, Räude und Ausschlag, benimmt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenschmerz etc. Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend! Vor Fälschungen schützt am besten der directe Bezug von der Fabrik in Original-Falzcartons franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppel-Flaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausweisung des Betrages oder Anzahlung.

Warum leiden Sie? wenn Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder, wenn auch noch so alten Wunden in gewisser Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzhaft und gefährliche Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von

Apotheker A. Thierry's allein echter

Centifolien-Salbe

von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrote, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen, Brandwunden aller Art, erfrorenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausweisung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Atteste liegen in Originalen massenhaft auf. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apotheke des Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada“ eingebraunt sein muss.

Diese beiden, in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost, noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolg und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen werth- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, realen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätlich gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressire:

An Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED, Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Central-Depôt in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady.